



Patricia
Alge

Geheimnis
der
Sehnsucht

Roman



der Kehle stecken. Der üble Geschmack von schalem Wein, den er anscheinend in großen Mengen genossen hatte, raubte ihr schier den Atem. Kalte Angst drohte sie zu überwältigen. Wo blieb nur Allan? Übelkeit und Ekel schwemmen wie eine gewaltige Woge über sie hinweg, als er versuchte, seine Zunge zwischen ihre Lippen zu drängen.

»Nein«, schrie sie erneut auf, doch auch dieser Schrei wurde von seinem Mund verschluckt. Er tat ihr weh! Sein Mund war grob, und seine Finger bohrten sich schmerzhaft in ihre Wangen, um dadurch das Öffnen ihrer Lippen zu erzwingen. Tränen der Angst traten ihr in die Augen. Sie stemmte ihre Hände gegen seine breite Brust und versuchte ihn von sich zu stoßen, doch er trat keinen Millimeter zurück. Mit aller Kraft versuchte sie sich gegen diesen widerwärtigen Angriff zu verteidigen. »Allan«, schrie alles in ihr. Doch plötzlich wurde ihr bewusst, welche Konsequenzen es haben mochte, wenn ihr Cousin ihr jetzt zu Hilfe käme. Er würde diesen Bastard auf der Stelle mit seinem Schwert niederstrecken. Die Rache der Douglas' würde gewiss nicht lange auf sich warten lassen. Und der König ... Nein! Sie musste sich selbst helfen, und zwar schnell. Plötzlich war die Angst verschwunden. Alles, was sie jetzt noch spürte, war heiße, unkontrollierbare Wut. Wie konnte dieser Widerling es wagen? Wie konnte er es wagen, sich ihr so aufzudrängen, und damit ihre ganze Familie in Gefahr bringen?

Ohne zu überlegen, schlug sie ihm die Zähne in die Unterlippe.

»Du elende Schlampe«, rief Will erzürnt und wich einen kleinen Schritt zurück. Ungläubig betastete er seine blutende Lippe. »Das wirst du mir büßen.«

Er holte mit der Hand aus, gewillt, Lizz mitten ins Gesicht zu schlagen - doch sie war schneller. Mit aller Kraft rammte sie ihm ihr Knie zwischen die Beine. Will torkelte unter heftigsten Schmerzen zurück an die gegenüberliegende Wand. Er hustete und keuchte, doch er ging nicht zu Boden, wie Lizz es sich eigentlich gewünscht hätte.

»Fass mich niemals wieder an, du Bastard«, zischte sie. Ihr Atem ging so schnell, dass sie kaum sprechen konnte. »Und jetzt verschwinde, sonst werde ich dem König persönlich Bericht erstatten.«

Sein anziehendes Gesicht verzog sich zu einer wütenden Fratze. »Du wagst es, mir zu drohen, du Miststück?!« Blitzschnell stieß er sich von der Wand ab und packte Lizz erneut.

»Will«, donnerte plötzlich eine aufgebracht Stimme von der Stalltür her. »Verdammt noch mal, kann man dich denn keine Sekunde aus den Augen lassen?« Will zuckte wie unter einem Peitschenhieb zurück.

George Douglas' kraftvolle, dunkle Erscheinung war beeindruckend und Furcht einflößend zugleich. Er stand reglos in der Tür. Dennoch überkam Lizz das seltsame Gefühl, als wäre gerade ein brausender Sturm über sie hereingebrochen. Von diesem Mann ging eine Kraft aus, die sie nicht zu benennen vermochte. Er schien mit seiner bloßen Gegenwart alles und jeden um sich herum zu beherrschen - und er war wütend. Großer Gott, Lizz fühlte sich augenblicklich an eine entfesselte Urgewalt erinnert. Ein leises Frösteln durchfuhr sie, als sie beobachtete, wie er mit kalter Entschlossenheit näher trat. Er trug die Kleidung des Clanoberhaupts mit solcher Selbstsicherheit, als wäre er darin geboren. Der kurze, dunkelgrüne Kilt saß auf seinen Hüftknochen und enthüllte muskulöse, kräftige Schenkel. Das über die Schulter drapierte Plaid hatte er mit einer Brosche festgesteckt, auf der das uralte Emblem seines Clans prangte - das gekrönte Herz der Douglas'.

Lizz versuchte ein erneutes Schaudern zu unterdrücken.

»Weshalb bist du nicht auf dem Weg zur Grenze? Meine Männer stehen seit bald einer Stunde bereit«, forderte George zu wissen.

William straffte die Schultern. »Ich habe dir bereits heute Morgen erklärt, dass ich es vorziehe, auf Stirling Castle zu bleiben.«

»Du wirst meine Anordnung befolgen. Sattle dein Pferd«, erklärte George entschieden. Damit war die Angelegenheit für ihn erledigt. Lizz erkannte, dass dieser Mann es gewohnt war, Befehle zu erteilen. Weitere Diskussionen würde er nicht dulden.

Als sich der jüngere Bruder zum Gehen wandte, sah sie glühenden Hass in seinen Augen. Dieses Gefühl hatte nichts mit dem gerechten Zorn eines Mannes zu tun, der wusste, dass er sich einem Stärkeren beugen musste. Nein, es war ein Gefühl, das weit tiefer ging und einer uferlosen Enttäuschung entsprang.

In Lizz' Augen war das nur ein weiterer Beweis dafür, dass der Douglas-Clan ein durch und durch verkommener Haufen war. Sollten sie sich doch gegenseitig die Schädel einschlagen.

Als hätte George Douglas ihre Gedanken erraten, blieb sein finsterner Blick voller Missbilligung an ihr hängen. »Und was dich betrifft ... Teste deine Reize besser bei jemand anderem oder du wirst es bitter bereuen. Das verspreche ich dir.«

»Was?«, rief Lizz empört und ihre Augen funkelten vor Wut.

Verdammt, sie ist es tatsächlich, fuhr es George durch den Kopf. Teufel und Verdammnis. Als sie sich im großen Saal zu ihm umgedreht hatte, hatte ihn die bittere Enttäuschung wie ein Fausthieb in die Magenröhre getroffen. Dennoch war er sich nicht völlig sicher gewesen. Es hätte ein boshafter Zufall sein können, dass jenes süße Geschöpf aus dem Wirtshausstall ausgerechnet einer Drummond ähnlich sah. Doch nun gab es keinen Zweifel mehr. George fühlte sich betrogen. Aus irgendeinem Grund war er davon überzeugt gewesen, dass es sich bei dem Mädchen um eine reiche Kaufmannstochter handeln musste. Er hatte sich sogar einen Plan zurechtgelegt, wie er sie wieder finden und zu seiner Geliebten nehmen konnte.

Dieser Wunsch war soeben gestorben. Das Mädchen, das nun vor ihm stand, war weder das eine, noch würde es jemals das andere sein. George fühlte sich doppelt betrogen und dieses Gefühl hinterließ einen bitteren Geschmack auf seiner Zunge.

Dieses schamlose Weib hatte doch tatsächlich Tränen in den Augen. Himmel noch mal. Sie weinte wohl, weil er sie um ein kleines Scharmützel im Stroh gebracht hatte. Wie es aussah, hegte sie eine besondere Vorliebe für Ställe. Georges Lippen verzogen sich voller Abscheu. Sollte sie sich doch ein anderes Opfer suchen.

»Du hast gehört, was ich gesagt habe.« Seine Finger umfassten grob ihr schmales Kinn und hoben es an, damit sie ihm ins Gesicht sehen musste. »Und nun wisch dir die Tränen aus dem Gesicht. Du wirst bestimmt genügend Männer hier finden, die sich nicht zu schade sind, um sich mit einer Drummond einzulassen.«

Das war zu viel. Lizzys aschfahle Wangen färbten sich tiefrot vor Zorn. »Das ist ja wohl das Letzte! Jetzt bin ich wohl auch noch schuld daran, dass Euer Bruder wie ein brünstiger Elch jedem Frauenrock hinterher hechelt.«

»Wenn man ihn dazu reizt ...«, erklärte George gefährlich sanft und bedachte sie mit einem Blick, der bis in die Tiefen ihrer Seele vorzudringen schien.

Großer Gott, wenn er sie nur losließe. Die Berührung seiner warmen Finger rief ein seltsames Prickeln in ihrem Körper hervor. Beängstigend und doch unglaublich aufregend.

Lizzys Herzschlag beschleunigte sich plötzlich. Dieser Mann war gefährlich! Nicht nur seine beeindruckende Größe jagte ihr Angst ein - nein, vielmehr strahlte er eine wilde, ungezügelter Männlichkeit aus, die Lizz über die Maßen verunsicherte. Er ist ein Douglas, rief sie sich bitter in Erinnerung.

Entschieden wischte sie seine Hand weg und ihre Augen sprühten Funken. »Niederträchtiger Bastard, glaubt Ihr allen Ernstes, dieser widerwärtige Angriff war von mir gewollt? Ich würde keinen elenden Douglas anrühren, auch wenn ihr die letzten Männer auf dieser Welt wärt!«

George hob arrogant eine Augenbraue. »Das konnte ich vorhin mit eigenen Augen sehen.«

Lizzys Handfläche landete mit einem hässlichen Klatschen auf seiner Wange. Im nächsten Augenblick erstarrte sie vor Entsetzen über ihre eigene Tat und errötete heftig. Wie konnte sie nur so sehr die Beherrschung verlieren?

»Was geht hier vor?« Allan trat mit finsterner Miene zu den beiden und stellte sich schützend vor Lizz. Seine Finger umklammerten das Heft seines Schwertes. »Douglas, ich erwarte augenblicklich eine Erklärung.«

»Dann sind wir schon zwei.« Sein drohender Blick heftete sich auf Lizz und besagte deutlich, dass diese Angelegenheit noch lange nicht ausgestanden war. Dann wandte er sich ab und ging davon.

»Was war hier los, Lizz?« Allans Blick glitt zwischen Georges Rücken und ihrem fassunglosen Gesicht hin und her.

Himmel, sie empfand Schuldgefühle! Lizz wandte sich abrupt zu ihrer Stute um und erklärte entschieden: »Nichts, worüber du dich aufregen müsstest. Lass uns ausreifen.«

Allan hielt sie am Arm zurück und in seinen Augen stand aufrichtige Besorgnis.

»Hat er dir etwas angetan? Bitte sag mir die Wahrheit.«

Sie zwang sich zu einem Lächeln. »Wirklich, Allan, er hat mir nichts getan. Wir haben uns lediglich gegenseitig erklärt, dass wir einander nicht ausstehen können. Das ist alles.«

Lizz überlegte kurz, ob das Weglassen von Einzelheiten eine Lüge war, beschloss dann jedoch, dass dem nicht so war. Es würde alles nur verschlimmern, wenn sie Allan von Williams ekelhaftem Kuss erzählte. Natürlich würde er sich dazu verpflichtet fühlen, ihre Ehre zu verteidigen, und augenblicklich losstürmen, um den jüngeren Douglas zu verprügeln. Nicht auszudenken, welcher peinlichen Lauf diese Angelegenheit dann nähme. Vom Skandal einmal ganz abgesehen, wäre auch der König selbst nicht gerade erfreut über solche Feindseligkeiten unter seinem Dach. Ja, Lizz war davon überzeugt, dass ihr Schweigen auf jeden Fall das Beste war.

Allan betrachtete lange ihr Gesicht, bevor er sich leicht enttäuscht von ihr ab wandte. Sie hatten nur selten Geheimnisse voreinander, doch er wusste, dass Lizz manchmal unglaublich stur sein konnte - besonders wenn sie glaubte, ihre Familie dadurch zu schützen.

»Du warst noch nie besonders geschickt im Lügen. Ich weiß sehr wohl, dass du mir etwas verschweigst.«

»Allan, lass es gut sein«, bat sie leise. »Zeig mir lieber die Wälder von Stirling. Ich benötige dringend frische Luft für meine armen Lungen. Ich musste heute so lange hinter dem alten Howard stehen, dass ich beinahe an seinen Ausdünstungen erstickt wäre. Ich schwöre dir, der alte Griesgram hat heute absichtlich eine doppelte Portion Knoblauch

verspeist, nur weil er wusste, dass wir alle in einem Raum eingepfercht sein würden.«

Diese Worte entlockten Allan ein kleines Lächeln. Als Lizz und er noch Kinder waren, hatten sie sich oft über das Clanoberhaupt der Howards lustig gemacht. Es war ein offenes Geheimnis, dass sich dieser übellaunige alte Mann einen Scherz daraus machte, andere Leute mit seinem grässlichen Gestank zu piesacken.

»Dann kann ich nur sagen, dass es dir recht geschieht«, verkündete Allan zufrieden und schaute sich nach einem Pferdeknecht um.

»Vergiss es, du wirst niemanden finden. Es scheint, als hätten die Knechte heute Besseres zu tun«, erklärte Lizz und begann Lady Lou selbst zu satteln. Wenige Minuten später saßen sie auf den Rücken ihrer Pferde und genossen die letzten wärmenden Sonnenstrahlen des Tages.

4

»Du keuchst wie ein altes Pferd«, flüsterte Allan grinsend, während er mit Lizz am Arm den langen, gedämpft beleuchteten Bankettsaal von Stirling Castle betrat.

Lizz warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu. »Was ja auch kein Wunder ist. Mary hat die Schnüre meines Korsetts so gnadenlos festgezogen, dass ich schon fürchtete, sie wolle mir jede einzelne Rippe brechen. Ich möchte wirklich wissen, welcher Folterknecht diese elenden Dinger erfunden hat. Man sollte ihn dafür auspeitschen. In diesen Dingen kann doch kein Mensch atmen.«

Allan lachte leise auf. Er wusste nur zu gut, wie sehr seine Cousine alles hasste, was sie in irgendeiner Form einengte. Die gängige Mode stellte da keine Ausnahme dar.

»Vielleicht ist es ja so gewollt. Wenn eine Frau nicht atmen kann, fällt ihr auch das viele Reden schwerer. Du weißt doch, wie sehr das arme Männervolk seine wohlverdiente Ruhe liebt.«

Dieser Kommentar brachte ihm einen scherzhaften Seitenhieb ein.

»Rede keinen Unsinn, sondern hilf mir lieber, meinen Platz zu finden. Ich hörte, es soll eine strenge Tischordnung geben.«

In diesem Augenblick trat John Drummond zu ihnen. »Ah, da seid ihr ja.«

Sein Blick wanderte voll väterlichem Stolz über seine jüngste Tochter. Er hatte ein kleines Vermögen für die neuen Kleider seiner Familie ausgegeben, und es hatte sich gelohnt. Sein kleiner Wildfang sah in dem smaragdgrünen Samtkleid einfach umwerfend aus. Auch wenn es nach seinem Geschmack etwas zu figurbetont geschneidert war. Aber Lizz hatte sich wie immer nicht reinreden lassen. Ebenso wie sie sich gegen die üppigen Stickereien gewehrt hatte, die zur Zeit so sehr in Mode waren. Als Kompromiss hatte sie sich jedoch dazu überreden lassen, zumindest den Ausschnitt und den Saum des Kleides durch feingefädelte Goldstickereien zu verzieren. In Gedanken nickte John zufrieden. Lizz besaß einen untrüglichen Sinn für schlichte Eleganz. »Sieht sie nicht einfach umwerfend aus?«

Allan verkniff sich ein ebenso stolzes Lächeln. »Ich glaube, sie ist ganz passabel.«

»Du Schuft«, lachte Lizz. »Du bist ja nur beleidigt, weil ich deine engen Kniehosen nicht genügend gewürdigt habe.« Sie schüttelte grinsend den Kopf. »Ich verstehe einfach nicht, weshalb sich ein gesunder Schotte plötzlich zu einer solchen Narretei von einem Hosenwerk hinreißen lässt.«

Allan zuckte mit den Schultern und meinte ehrlich: »Ich auch nicht, doch da es bei Hofe anscheinend üblich ist, wollte ich es einfach auch mal ausprobieren.«

»Wenn ihr endlich genug über Kleider geplaudert habt, würde ich jetzt gern meine Tochter zu Tisch begleiten«, erklärte John. »Schließlich habe ich nicht oft die Gelegenheit, meinen kleinen Wildfang so elegant zu sehen.«

Lizz errötete zart. »Also wirklich, Papa. Du tust ja gerade so, als hätte ich noch nie ein Kleid getragen.«

John zwinkerte ihr mit einem liebevollen Lächeln zu und bot ihr den Arm. »Das schon,